

Auszug aus dem Preisgerichtsprotokoll zum finalen Wettbewerbsbeitrag

Team D - OLA - Office for Living Architecture mit STUDIO CROSS SCALE, Stuttgart mit Animal Aided Design (AAD), mit Burkhard Horn (Mobilität), Berlin

Der Entwurf „Pluriversal Landscape“ verfolgt das anspruchsvolle Ziel die Grenzen zwischen „Stadt und Natur“ aufzulösen und „Stadt als Natur“ zu begreifen. Das ist eine schlüssige und nachvollziehbare Leitidee, die viele Aspekte der Auslobung umsetzt und im Sinne eines Ideenwettbewerbes ein innovatives Konzept vorstellt. Dafür wird in dem Entwurf ein engmaschiges multifunktionales Freiraumnetz entwickelt, das sowohl das Stadtquartier als auch das BKA Gelände gliedert. Wesentliches Element sind die Grünkorridore, die sowohl verschiedene soziale Funktionen wie etwa Aneignungsmöglichkeiten für die Nutzer:Innen als auch ökologische Funktionen wie den stadtklimatischen Ausgleich, die Regenwasserbewirtschaftung, ausreichende Potentiale für eine hohe Biodiversität sowie stadtplanerische Funktionen wie Fuß- und Radwegeverbindungen und auch noch Möglichkeiten für die Gewinnung regenerativer Energien bieten. Eine möglichst weitgehende Einbindung in die Landschaft hinsichtlich der Vernetzung über Freiräume/Grünflächen, der Berücksichtigung der Topographie wird angestrebt. Die Vorschläge zur Aufwertung der verbleibenden landwirtschaftlich genutzten Flächen sind differenziert und ideenreich. Die vorgeschlagenen Erholungsmöglichkeiten in der Landschaft nehmen Rücksicht auf Naturschutzaspekte.

Stadtquartier

Die noch teilweise beliebige Füllung der Baufelder lässt sich positiv als robust in Bezug auf zukünftige Baustrukturen werten. Die differenzierte Gestaltung und multifunktionale Belegung der urbanen Freiraumbänder/Straßen mit Aufenthaltsflächen, Außenflächen von Erdgeschossnutzungen, Bepflanzung/Beschattung durch Bäume, Flächen für die Grauwasserfilterung/Bodenfilter überzeugt.

Das entwickelte Wasserkonzept (Regenwasserbewirtschaftung, Grauwasserreinigung- und Nutzung, Trinkwassereinsparung) mit der Integration der Retentions- und Versickerungsflächen bzw. der Bodenfilter in die Freiflächen

stellen sehr gute zukunftsorientierte Beiträge zu einer ortsangepassten Schwammstadt dar. Auch das differenzierte Vegetationskonzept der öffentlichen Grünflächen und Straßenräume mit Fokus auf Biodiversität in der Bepflanzung ist eine Weiterentwicklung städtischer Freiräume. Die starke Orientierung an naturnaher Bepflanzung der Grünflächen und der in den Visualisierungen aufkommende „Wildnischarakter“ bergen allerdings auch Risiken bei der Akzeptanz durch die Bewohner und erfordern ein spezielles Pflegemanagement.

Diese innovative Kraft wird mit dem Entwurf der baulich-räumlichen Struktur in mehreren Aspekten nicht erreicht. Wenn vor allem der zentrale Bildungscampus seine von den Autoren angestrebte bindende Aufgabe nicht entfalten könnte, würde der neue Stadtteil in unzureichend kommunizierende Fragmente zerfallen. In vielen Städten wird heute in den Bildungseinrichtungen, insb. den Schulen, das herausragende Potential für die lokale Öffentlichkeit in Neubauquartieren gesehen. Für das Gelingen des singulären Konzeptes des Bildungscampus wäre ein Umdenken in der „Praxis der Bewirtschaftung“ eine notwendige Voraussetzung.

Die Baublöcke sind zum Teil sehr groß, ein Teil der Gebäude wird durch interne Wege erschlossen. Der wirtschaftliche Vorteil geringer Erschließungskosten wird hier durch eine schwache Definition öffentlicher Stadträume erkauft. Die vorgeschlagenen Bautypologien wirken bis auf den Grundsatz der Auflockerung zu den Rändern hin beliebig. Eine klare Trennung zwischen öffentlichen und privaten Frei-/Grünflächen ist nicht überall erkennbar. Die Einbindung der Siedlungsflächen in die Landschaft ist vor allem an der Süd- und Westgrenze der Bebauung nicht überzeugend, die klare Gebäudekante wird durch die gärtnerische Nutzung und die lineare Grenzziehung wenig in den angrenzenden Raum eingegliedert. Die Führung der wichtigen Nord-Süd-Radwegeverbindung südwestlich des Quartiers erzeugt einen sehr großen Umweg.

BKA – Gelände

Die Stärken des Entwurfes liegen auch hier in der landschaftlichen Einbindung und Durchdringung des Siedlungskörpers.

Defizite finden sich in der hochbaulichen funktionalen Organisation und in der strukturellen Verortung der Cluster und Zonen. Die Baufelder fallen durch die Korridore auseinander, es entsteht keine kommunikative Mitte für den Campus. Die Verortung der Cluster und Zonen lässt zu viele Konflikte erkennen. Die Anforderungen an die Verortung der Nutzungen sind nicht zufriedenstellend gelöst. Die Parkhäuser in ihrer Lage an der Stadteinfahrt bzw. -ausfahrt

Boelckestr. dominieren das Erscheinungsbild des Campus nach außen.

Resümee

Der Entwurf erfüllt viele der in Auslobung gewünschten Aspekte hinsichtlich Landschaftseinbindung, Naturschutz, Klimaanpassung, Regenwasser und Energie. Er setzt dies sehr konsequent insbesondere im Stadtquartier um und schafft damit tatsächlich einen Mehrwert im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Damit kann man den Entwurf bezogen auf die hier betrachteten Elemente als innovativ, mutig, zukunftsgerichtet und eigenständig bewerten. ikanz und das Potenzial sehr guter Arbeitsbedingungen auf.